

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

214 (14.9.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018597)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 214.

Freitag, den 14. September.

1877.

Berlin, 11. September. Die jetzt in Würzburg tagende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird dieses Mal eine größere Beachtung in Anspruch nehmen. Es wird nämlich in Würzburg über eine Neuorganisation der katholischen Kirchen Deutschlands berathen und auf eine Vermehrung der katholischen Blätter hingearbeitet werden. Von mehreren katholischen Notabilitäten ist der Antrag gestellt, die Gründung eines Vereins zur Pflege der katholischen Presse zu empfehlen. Dieser Verein soll 1) die Gründung katholischer Tagesblätter an solchen Orten, wo das Bedürfnis vorhanden ist, anregen, unterstützen und regeln. 2) Die katholischen Journalisten zum harmonischen Zusammenwirken unter einander in beständige Verbindung setzen. 3) Die Heranbildung von katholischen Journalisten ordnen und fördern. 4) Fachjournalisten im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit unterstützen. Außerdem hat der Abg. v. Rehler den Antrag eingebracht: Die Generalversammlung wolle die Bildung eines Rechtsschutzvereins für Katholiken in Deutschland veranlassen.

— Wie man der „Kreuzzeitung“ mittheilt, hat die Reichs-Telegraphen-Verwaltung vom Januar bis Juli dieses Jahres 5,232,938 Telegramme befördert. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden 405,525 Telegramme weniger ausgegeben, die diesjährige Zunahme beträgt also 10 pCt. und die Mehr-Einnahme beläuft sich auf 660,920 Mark.

— Am Sonnabend soll, wie die „Tribüne“ vernimmt, eine größere Anzahl von Militärärzten der hiesigen Garnison mit Erlaubniß des Kriegsministeriums nach vorheriger Genehmigung des Kaisers sich nach Bularest begeben haben.

— Dr. Strousberg ist am 13. d. in Berlin eingetroffen. Am Sonntag Mittag wurde derselbe durch einen russischen Gensdarmere-Offizier bei Spidtkuhnen über die preussische Grenze gebracht und dem preussischen Grenz-Kommissar überliefert. Dieser setzte Strousberg sofort in Freiheit, wonächst derselbe nach Königsberg fuhr, wo er von seiner Gattin empfangen wurde.

— Zum dietrichswalder Wunder schreibt man der „Königsb. S. Ztg.“ aus Allenstein, 8. Septbr.: Der hiesige Sanitätsrath Dr. A. Sonntag hat sich gestern nach Dietrichswalde begeben, um die „Marienkinder“, sowie die beiden anderen Personen, welche die Marienerscheinung zu sehen behaupten (eine Wittne und ein erwachsenes Mädchen) ärztlich zu untersuchen. Es ist dies auf speziellen Wunsch des Bischofs von Ermland geschehen, der sich

über das angebliche Faktum, daß diese Personen während der Vision vollständig starr und am ganzen Körper gefühllos seien, durch eine gerade von einem nichtkatholischen Arzte während der Vision geführte Untersuchung vergewissern wollte. Hr. Dr. Sonntag hat die Untersuchung in Gegenwart zweier katholischen Geistlichen und vieler anderer Katholiken vorgenommen und dabei konstatiert, daß die betreffenden Persönlichkeiten sich weder in einem starrkrampfähnlichen Zustande befanden, noch an irgend einer Stelle ihres Körpers gefühllos waren. Ein genauer Bericht über die Untersuchung ist noch an demselben Tage an den Bischof eingeschickt worden.

Ob nun der Bischof dem Schwindel ein Ende machen wird, ist abzuwarten. Der polnische „Pielgrzym“ verkündet inzwischen freudig, daß die „Muttergottes“ am Sonnabend, wie sie es versprochen hatte, in Dietrichswalde wirklich wieder erschienen sei und gegen 7 Uhr Abends auf die von den Gläubigen an sie gerichtete Bitte die Quelle unter dem Ahornbaume, auf dem sie erschienen ist, geegnet habe. Die polnische Aristokratie hat sich an die Spitze der Wunderbummler gestellt.

Vom Kriegsschauplatz.

— Bei der Erstürmung von Lowitscha wurden zwei Fahnen von den Russen erbeutet. Dasselbst sind 2200 türkische Leichen von den Russen beerdigt worden. Außerdem wurden viele Türken noch durch die verfolgende Cavallerie niedergemetzelt.

Marine.

Die Corvette „Nympe“ kehrte Montag Nachmittag von ihrer 13 monatlichen Reise in den Kieler Hafen zurück. — Die Indienststellung der Corvette „Leipzig“ zu Probefahrten wird am Donnerstag erfolgen. Dazu sind commandirt: Corvettenkapitän Paschen als Commandant, Kapitänlieutenant Graf v. Haugwitz als 1. Officier, ferner Lieutenant zur See Donner, Unterlieutenants zur See Wittmer, v. Basse und Hoblin. — Am 18. d. M. wird das Schwesterschiff der ungepanzerten gedeckten Corvette „Bismarck“ in Gaarden fertiggestellt. Ferner sieht der Stapellauf der von der Schiffshausgesellschaft Vulcan in Stettin und von der kaiserlichen Werft Danzig gebauten zwei Schiffe bevor. Die drei Schiffe sollen bei der Taufe die Namen von zwei Generalfeldmarschällen und eines Generals erhalten; weiter ist über die Namen noch keine Entscheidung erfolgt.

Das Geheimniß des Taschenbuchs.

Erzählung
von
A. Meis.

(Fortsetzung.)

„Freund!“ sagte er — Soll ich Dir einen guten, den besten Rath ertheilen?“

„Sprich!“

„Gib die Partie auf — Du hast sie im Voraus verloren glaube es mir.“

„Ich verstehe Dich nicht!“

„Es wird Dir nicht gelingen, Dein Vorhaben auszuführen; Du wirst Deine ganze Manneskraft ausbieten; das hehre Pflichtgefühl wird Dich wappnen — Du wirst wie ein Riese, wie ein Held kämpfen und wirst dennoch . . . untergehen!“

„Ich fasse den Sinn Deiner Worte nicht, Alfred! — Bei Gott! . . . Was willst Du sagen?“

„Ich möchte mich versuchen, daß ich Dich zu ihr geführt habe, ich werde es mir immer und ewig vorwerfen! — Nein, Freund! Du wirst Henriette nie vergessen . . . das sage ich Dir!“

„Das will ich auch nicht! . . . Aber mit meinen eigenen Händen will ich das schmählige Gefühl aus meinem Herzen reißen, das mich mit Zaubergewalt umgarnt hat und mich zu dem Weibe eines Andern hinzieht!“

„Du wirst Dein Herz zerfleischen, armer Freund — es wird aus tausend selbstgeschlagenen Wunden sich verbluten; aber nie wird es Dir gelingen, dieses Gefühl daraus zu entfernen. — —

O, Ihr Philister — Ihr göttliches Gesindel! — ich möchte Euer höhnisches Lachen hören, wenn Ihr in einem Romane lesen würdet, daß dieser Mann hier, der heute zum ersten Male eine Frau gesehen und gesprochen, schon nach wenigen Stunden begriffen hat, daß seinem Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen ist, und dessen ganzes Trachten und Streben jetzt dahin geht — nicht diese Wunde zu heilen . . . daran glaubt er selbst nicht; aber sie so gut wie möglich zu verbergen, damit kein späherndes Auge sie entdecke! Ist das wahrscheinlich? . . . glaublich? . . . So etwas liest man ja nur in Romanen!“

Ich wußte nicht, was ich antworten sollte! . . . O mein Gott! mir ahnte, daß er Recht haben konnte; — ich wagte nicht, es mir einzugestehen . . . und doch schlug mein Herz bis zum Zerspringen — doch bebt ich zusammen, wie vom Fieberschauer gerüttelt.

„Hast Du noch nie geliebt, Waldemar?“

„Nie! — und ich glaube, daß ich mich einst ins Grab legen würde, ohne den holden Wahn, der so Viele bethört, gekannt zu haben. Ich habe mich mehr oder weniger zu diesem oder jenem weiblichen Wesen hingezogen gefühlt; — aber geliebt habe ich nie!“

„Das ist schlimm, mein Waldemar . . . das ist sehr schlimm!“

„Du nimmst das auch vielleicht zu tragisch,“ sagte ich, nach einer kleinen Pause mich gewaltsam aufrüttelnd; — „ich glaube nicht, daß ich das Zeug zu einem Werther in mir habe! Der mir so neue und ungewohnte Rausch, der meine Sinne befangen hält, wird verfliegen, und Du wirst sehen . . . ich werde dieses unmögliche Gefühl schon zu bezwingen wissen!“

„Wenn wir uns doch nicht immer selbst belügen wollten! — Aber so sind wir ja Alle, wir elendige Früchte unserer Civilisation! — Heute nennst Du das ein unmögliches Gefühl, und morgen, wenn Du zu ihr gehst, wirst Du doch vorher einen Blick in den Spiegel werfen und die Schlange in Deinem Herzen

Barel, 11. Sept. Das bisherige weiße Drehfeuer 4. Ordnung auf der Insel Wangerooge soll in ein weißes Drehfeuer 4. Ordnung mit Intervallen von 1 Minute, und zwar Verdunkelung von ungefähr 45—48 Secunden und Blink 1,5—12 Secunden umgeändert werden.

Murich, 10. Septbr. Unser heutiger Markt war trotz des schönen Wetters nur schwach besucht. Angetrieben waren etwa 350 Pferde, 580 Stück Hornvieh, 100 Schafe und reichlich 300 Schweine. Wegen Mangels an Käufern war der Umsatz in Pferden bei früheren Preisen gering; Hornvieh wurde ziemlich viel theils zu hohen Preisen gehandelt, auch Schafe gingen viel in andere Hände über. Schweine wurden wenig verkauft, da Verkäufer wahrscheinlich in Folge der Krankheit unter diesen Thieren auf zu hohe Preise hielten.

Bunde, 11. Septbr. Eine hieselbst in diesen Tagen gemachte Entdeckung wird vielleicht dazu beitragen, das Geheimniß in Betreff der Fortpflanzung der Male zu lüften. Es wurden hier nämlich in einem geöffneten Male zwei lebendige Junge (eines noch eingekapselt) gefunden. Die jungen Thierchen sind bereits nach Berlin an Herrn Professor Virchow gesandt.

Leer, 11. Septbr. Ein in einer hiesigen Brauntweinbrennerei beschäftigter Arbeiter verspürte kürzlich Durst und griff ohne vieles Besinnen nach einer Flasche, welche er mit Bier gefüllt wähnte; statt dessen befand sich jedoch zu Fabrikzwecken zu verwendender Vitriol darin. Ein kräftiger Zug aus der Flasche ist dem Manne theuer zu stehen gekommen, nach 5wöchiger schwerer Krankheit ist derselbe gestern seinen Leiden erlegen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Bermischtes.

— Rothweinfälschung. Die Firma Ermisch und Hellwig in Berlin SO., Dresdenerstraße 124, versendet an ihre Kunden Prospekte, in denen sie ihre bei der Weinfabrikation dienenden Präparate empfiehlt. Diese bestehen unter anderen aus „Weintannin, um dem Wein Körper zu geben, junge Weine schneller flaschenreif zu machen und dünnen Weinen sowie franken und umgeschlagenen Weinen im Verein mit Glycerin aufzuhelfen,“ ferner aus Glycerin, dessen Verwendung in der Wein-Produktion von oben genannter Firma „als einer der bedeutendsten Fortschritte der Neuzeit“ bezeichnet wird. In der dem Prospekt beigegebenen „Preisliste für Weinändler und Weinproduzenten“ figuriren außer den genannten Produkten noch eine große Reihe anderer Essenzen, so Burgunder-Bouquet-Essenz, Forster-Traminer-Essenz, Moselblümchen-Essenz, Cherry-Essenz, Ungarwein-Essenz, Tokayer-Essenz, Rothweinfarbe und vieles Andere ähnlicher Art, über dessen Gebrauch die Interessenten auf Wunsch in Form von Recepten unterrichtet werden, in welchen die Mengen des zuzusetzenden Tannins,

wird Dir zuflüstern: „O! wenn sie Dich lieben könnte!“ . . . Ja, so ist es, mein Freund, und mein einziger, mein bester Rath wäre: pack Deinen Koffer! . . . Weg, weg von hier! Stürze Dich in den Strudel des Lebens, überschütte mit den Schätzen Deiner Liebe jene leichtgeschürzten Göttinnen, die Deiner Jugend und Deinen Thalern jehusuchtsvoll die Arme entgegenrecken werden! — Beläube Dein Herz in immer sich erneuernden Genüssen, so allein kann es Dir gelingen . . .“

„Das Gefühl, das mich beherrscht, zu übertünchen,“ rief ich, von meinem Sitze aufspringend; — „nein! das wäre unwürdig meiner und ihrer! — Nicht indem man eine Liebe entheiligt, bezwingt man sie. — Nein! — Nicht indem man der Gefahr entflieht, vernichtet man sie! . . . Furchtlos und pflichtbewusst werde ich den Kampf mit meinem eigenen Herzen aufnehmen, und so Gott will wird sich Das, was ich heute Liebe nenne, vermaßen läutern, daß die heiligste, die edelste Freundschaft an die Stelle dieses thörichten Rauches treten wird!“

Alfred schüttelte langsam den Kopf; — dann streckte er mir die Hand entgegen.

„Die Pflicht des Freundes,“ sagte er — „ist, erst zu warnen . . . und dann, wenn die Warnung nichts hilft, dem Freunde in der Gefahr zu folgen! . . . Hier meine Hand; ich werde mit Dir kämpfen gegen Dich selbst! . . .“

„Jetzt vor allen Dingen gilt es, sie gesund zu machen!“ rief ich . . . „Gott sei Dank! Dieser Gedanke durchweicht mir das Hirn und gibt mir die Ruhe wieder! . . . Ja! sie muß gesund werden; ich will mit dem Weh, das sie verzehrt, kämpfen, ich will es besiegen; — mir soll sie all die Freuden, die ihr das Leben noch bieten wird, schulden! . . .“

„Sprechen wir von etwas Anderem“ — unterbrach mich plötzlich Alfred, dessen Blick einen eigenthümlich düsteren Glanz hatte — „Du regst Dich und mich zu sehr auf . . . und das taugt uns Beiden nichts.“ . . . Dann plötzlich mit der Hand über die Stirn fahrend, zog er mich zu sich auf's Sopha nieder — nahm ein Zeitungsblatt aus seiner Tasche und . . . es war kaum denkbar, daß es derselbe Mensch war, der mir mit einer vollständig verschiedenen Stimme — kalt, trocken, satirisch einige Augenblicke später sagte:

„Kein Wort mehr davon! . . . Ich werde Dir meinen neuesten Leitartikel vorlesen. Du sollst sehen, wie ich ihrem unsinnigen Entwurf eines Communalgesetzes zu Leibe gehe, — nein, bei Gott! . . . Es ist zu toll . . . was sich die Regierung nur denkt! . . .“

Glycerins, Sprit, Weinstein säure, Farbe, Essenz zc. zur Herstellung einer bestimmten Weinsorte genau angegeben werden. Im Laboratorium des kaiserlichen Gesundheits-Amtes ist aus der Liste der oben verzeichneten Präparate die Rothweinfarbe ausgewählt und einer Untersuchung unterworfen worden, wobei sich ein Gehalt derselben an arsenikfreiem Fuchsin herausgestellt hat. Da nach den Untersuchungen von Ritter und Feltz der dauernde Genuß selbst von reinem Fuchsin Diarrhoe, Eiweißharnen und Abmagerung zur Folge hat, sieht sich das kaiserliche Gesundheits-Amt veranlaßt, dieses Resultat zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

— „Kartoffel-Enlage und Zuckerrüben-Deckblatt.“ Mit diesem Epitheton ornans pflegt man eine Cigarre von mehr kräftigem als angenehmem Geruch zu bezeichnen, wie jedem Raucher wohl bekannt ist. Daß aber der erstere Artikel in Massen in Frankreich zu dem angegebenen Zwecke gebraucht und der Bedarf aus Deutschland eingeführt wird, hat sicher Mancher nicht gewußt. Eine Verordnung des Präsidenten Mac Mahon läßt uns darüber nicht im Unklaren. Derselbe erläßt so eben ein Einfuhrverbot auf Kartoffeln aus Deutschland, welches sich auch „auf die dünnen Blätter“ der Kartoffel erstreckt. Die Herren Franzosen werden ihm dankbar sein, wenn er ihnen das Material zu den Liebes-Cigarren damit vom Leibe hält.

— Orlamünda. Der Stadtrath zu Orlamünda hat sich veranlaßt gesehen, folgende Bekanntmachung zu veröffentlichen: „Demnächst wird eine Revision des hier zum Verschank gelangenden Bieres vorgenommen werden. Die Revision wird sich insbesondere mit solchen zum Verschank gelangenden Bieren beschäftigen, welche theils zu jung, theils verdorben und sauer sind oder mit doppelt-kohlensaurem Natron oder Soda versetzt zu sein scheinen. Fälscher werden ohne jede Nachsicht und hart bestraft. Orlamünda, den 1. September 1877. Der Stadtrath, Sommer.“ Vivat Sequens.

— 40,000 Schachteln Käse und 3500 Kosti Butter in Eisbehältern haben die von Newyork abgegangenen vier Dampfer der „Anchor Linie“ mit nach Europa genommen. Auf dem Dampfer „Pennsylvania“ wurden von Philadelphia aus 746 Kübel Oleomargarin eben dahin verschifft und scheint der Exportbegehrt nach dieser künstlichen Butter sich zu steigern.

— Das Alter eines Segelschiffes. Französische Blätter erzählen, daß der norwegische Dreimaster „Petrus“, welcher eben in Dieppe landete, die Reise zwischen Norwegen und Frankreich zum 350. Male zurückgelegt habe. Das Schiff soll im Jahre 1784 zu Sandesjord in Norwegen gebaut worden sein, also ein Alter von 93 Jahren erreicht haben. Wir glauben kaum, daß ein aus Holz gebautes Schiff eine so zähe Widerstandsfähigkeit besitzt.

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 7 bis 9 Uhr Abends.

Und er begann zu lesen — und nach jedem Abzuge gab er mir eine Masse Erläuterungen und Erklärungen und citirte Duzende von Beispielen, die er hier und da mit einer Anekdote über diesen oder jenen Minister durchflocht.

Ich brauche dem Leser die Versicherung wohl nicht zu geben, daß ich den Artikel nicht hörte . . . die Erklärungen nicht verstand!

Worte hallten an mein Ohr! . . . Wo mein Geist, mein Herz . . . meine ganze Seele war . . . wozu es sagen? — Wer hätte es nicht geahnt!

. Ich will in diesen Aufzeichnungen aus meinem Leben nichts erklären, — nichts aufhellen, — nichts begreiflich machen!

Ich erzähle einfach — ich erzähle von einem Herzen, dem meinen, daß dreißig Jahre geschlummert und das mit einem Male am Rande des Abgrundes erwachte.

Ich erzähle von einem Manne, der jene alles betäubende — jeglichen anderen Gedanken vertilgende Liebe, die sich beim ersten Blick eines Menschen bemächtigt, für eine Erfindung der Poeten hielt, und der sich mit einem Male von einer solchen Liebe überfluthet sah; von einem strengen Sittenrichter erzähle ich, der Ausschweifungen des Gefühls eben so energisch verurtheilte — energischer noch vielleicht als die des Körpers, und der plötzlich von Liebe für das Weib eines Anderen verzehrt ward.

Von einem Hochmüthigen erzähle ich, der — da die Gelegenheit zum Schwanken ihm stets gefehlt hatte — das Schwanken und Fallen Anderer nicht begreifen konnte; . . . von einem Manne, der in seinem stolzen Pflichtbewußtsein noch nicht die demuthvolle Erfahrung gemacht hatte, daß das wahrste — das menschlichste aller Gebete des Geschöpfes an seinen Schöpfer — das, welches täglich mit hehrer Inbrunst der Tiefe des Herzens entquellen müßte, das ist: „Führe mich nicht in Versuchung, o mein Gott!“

Ob ich hätte anders handeln können, wie ich es gethan? — Vielleicht! Man hat es ja so leicht, nach dem Geschehenen zu kritisiren! Ich habe gehandelt, wie es mir die Inspiration des Augenblickes eingab! — Ich hatte zum Nachdenken keine Zeit!

. Es war nahe an zehn Uhr, als Alfred mich verließ, um nach Hause zurückzukehren. Indem er Hut und Stock nahm, näherte er sich dem Fenster und warf einen Blick auf den durch den Vollmond wie Tageslicht beleuchteten Garten.

„Du könntest mich eigentlich ein Stück begleiten“, sagte er — „oder habt Ihr Alle in diesem Philisterneste die Gewohnheit, wenig später als die Hühner zu Bette zu gehen?“

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr von circa 300 m³ Sand zur Verfüllung der Wasserleitungsgräben auf dem Accumer Wege von der Accumer Mühle bis zum Bauernhofe genannt „Pügel“ soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre diesbezüglichen Offerten bis

Dienstag, 18. d. Mts.,

bei der unterzeichneten Behörde in Wilhelmshaven franco einreichen.

Nähere Auskunft über das Lieferungsobject erteilt Baumeister Kulla in Wilhelmshaven und Bauführer Döpping in Feldhufen.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau der Garnison-Waschanstalt hier selbst — in Lose eingetheilt — sollen im Submissionswege vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Montag, 17. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in unserm Geschäftslokale anberaunt worden und sind Offerten nach Procenten unter oder über der Anschlagssumme mit der Aufschrift:

„Submission auf Arbeiten für die Garnison-Waschanstalt Loos X.“

bis zu dem angeetzten Termine versiegelt und kostenfrei einzureichen.

Die der Submission zu Grunde lie-

genden Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen, die ersteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Die Offerten können außer auf einzelne Lose auch auf das ganze Object abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 8. Septbr. 1877.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Herstellung eines Betonierungsgerüsts für die neuen Außenkais zc. der 2. Hafeneinfahrt sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Montag, 17. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau anberaunt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Herstellung eines Betonierungsgerüsts“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Zeichnung, Bedingungen und Kostenanschlag liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 7. Septbr. 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Arbeiten und

Lieferungen zur Einrichtung einer dreiklassigen Mittelschule in der provisorischen Matrosen-Kaserne Nr. III an der Moonstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Einrichtung der Mittelschule“

werden bis zum

19. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

durch den Lehrer Herrn Rosß im Schulhause an der Königstraße entgegenzunehmen. Die Bedingungen, Zeichnungen, sowie eine Abschrift des Kostenanschlags über das Verdingungsobject liegen ebendasselbst im Konferenzzimmer von Morgens 8—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 13. Sept. 1877.

Der Schulvorstand.

Bermischte Anzeigen.

Ein

Hausknecht

auf sofort wird gesucht im

Berliner Hof.

Eine Parthie

Winterhüte

verkaufe, um damit zu räumen, ganz unterm Preis.

M. Hitzegrad & Co.

„Sehr gerne begleite ich Dich; — es ist ja eine wunderbar schöne Nacht.“

„Ich kann Dir nicht sagen, welch einen Einfluß der Mond auf mich ausübt; . . . es durchrieselt mich, wenn ich hineinschaue. Das scheint ein Familienfehler zu sein; — meine arme Mutter mußte jedesmal weinen, wenn sie den Vollmond sah. Mein Vater verlachte sie deshalb . . . und doch konnte sie sich nicht bezwingen; denn — selbst ich fühle mich vom Monde ein auf eine so seltsame Weise erregt, daß ich oft nicht weiß, was ich davon denken soll. — Bist Du fertig?“

„Gleich! — Und Deine Schwester? Fühlt sie dasselbe?“

„Ich weiß nicht; — früher, in ihrer Jugend, glaube ich, daß auch sie diesen Einfluß empfand; — jetzt wird es sich wohl gegeben haben, denn ich habe nichts wieder davon gehört! . . . Allons!“

Wir verließen das Haus und gingen langsam durch die halbleeren Straßen der Stadt, indem wir über Dieses oder Jenes plauderten. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, Alfred nur bis zum Marktplatz zu begleiten; aber die Nacht war zu schön; — ich gab noch ein Stück zu, und als wir erst auf der herrlichen Promenade waren, welche die Stadt wie ein grüner Wall umzieht, da ging ich, meiner selbst unbewußt, immer weiter, athmete mit voller Lunge die kühle reine Luft, und mein siedendes Blut beruhigte sich in der majestätischen Stille der schlummernden Natur mehr und immer mehr.

So gingen wir eine ganze Zeit lang und näherten uns immer mehr dem Hause des Regierungsrathes, welches hart am Thore gelegen war.

„Jetzt hast Du mich so weit gebracht,“ sagte Alfred — „liebere mich auch ganz und gar ab; — komm bis vor die Thür mit; — ich begleite Dich dann wieder ein Stück zurück. Entfinnst Du Dich, wie wir uns einmal als Studenten die ganze Nacht hindurch hin- und herbegleitet haben?“

„Weinetwegen! — Ich gehe mit; — ich fühle mich ausnahmsweise wohl! — O ich begreife, daß es Menschen gibt, welche die Nacht dem Tage vorziehen.“

„Spitzbuben und Strolche zum Beispiel!“

Ich lachte — wir gingen weiter; und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarre aus seinem Ein zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergißt,“ erwiderte ich, zog mein Büchchen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verlöschte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hütte vor — vergebens! — es gelang nicht!

„Komm dorthin,“ meinte Alfred; — jene Hausmauer wird uns schützen! — ich muß rauchen! Wenn Du mir kein Feuer schaffst, begleite ich Dich nicht, sondern gehe nach Hause; — da drüben steht ja schon meines Schwagers Baracke.“

Wir traten hinter die Hausmauer — er stellte sich zu noch größerer Vorsicht vor mich hin; — ich strich von Neuem darauf los und nach zwei anderen vergeblichen Versuchen gelang das große Werk endlich; — seine Cigarre brannte.

„So!“ sagte er, mit Wollust passend — „das ist doch ein unbezahlbarer Genuß — willst Du rauchen?“

„Nein, ich danke; — ich habe heute schon zu viel geraucht!“

„Wie es Dir beliebt; — komm.“

Er trat, der Erste von uns, aus dem Schatten der Mauer auf die Straße; — ich folgte ihm auf dem Fuße . . .

Plötzlich stößt er mich mit Gewalt zurück — drängt mich an die Mauer . . . sich neben mir . . .

„Keinen Laut!“ . . . murmelte er.

Diese unvorhergesehene Handlung hat mich noch nicht zur Besinnung kommen lassen — als Alfreds Hand sich auf meinen Arm legt und denselben mit Kraft drückt . . . Ich weiß nicht, was er meint . . . hebe den Kopf in die Höhe . . . und sehe — wie auf dem Trottoir, vielleicht vier Schritte vor uns . . . eine weibliche Gestalt vorüber huscht . . .

„Meine Schwester . . .“ haucht Alfreds zitternde Stimme.

„Aber . . .“

„Ruhe — Ruhe, um Gotteswillen! . . .“

. . . Wir schlichen uns leise aus dem Schatten der Mauer — und sahen ihr nach — wie sie schnellen Schrittes die Straße hinunter eilt, und schon treffen sich unsere Gedanken — schon wollen wir ihr nach — als von Neuem Alfreds Hand mich zurück — in den schützenden Schatten reißt. . . Ein knarrendes Geräusch . . . ein Mann tritt heraus . . . der sich behutsam überall umschaut . . . und endlich denselben Weg wie jene einschlägt.

Ein Blick hat uns genügt, ihn zu erkennen — es ist der Regierungsrath!

Athemlos stehen wir eine Minute lang da . . . was denken? . . . Was thun?

Alfred ergreift meine Hand und drückt sie heftig.

„Du mußt ihr auf einem Seitenwege zuvorkommen — sie davon benachrichtigen, daß ihr Mann ihr folgt . . . ich, ihm nach! . . . Herr mein Gott . . . was ist das? . . .“

Ohne ein Wort zu antworten, orientire ich mich einen Augenblick — laufe die Straße in entgegengesetzter Richtung entlang — biege in ein Quergäßchen ein und denke so — im rasenden Lauf ihr zuzuvorkommen!

Doch als ich endlich die Promenade erreiche, sehe ich sie schon am Ende der Thorstraße.

(Fortsetzung folgt.)

THEATER in Wilhelmshaven.

(Hotel Keese.)

Unwiderruflich
letzte Vorstellung.

Freitag, den 14. September:
Auf allgemeines Verlangen:

Sie ist wahnsinnig.

Schauspiel in 3 Acten.
Die Direction.

H. L.

Freitag, den 14. Sept., Abends 8 Uhr:
**Außerordentliche
Generalversammlung,**

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Wintersemesters.
2. Wichtige Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

**Frische Helgolander
Hummer.**

Ernst Meyer.

Harlemer

Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Nar-
cissen in ganz vorzüglicher Qualität em-
pfehlen

A. Röbbelen.

Zu vermieten.

Möblierte Stube.
Kopperhörn.

S. Dierks.

THEATER

in Wilhelmshaven.

(KAISER - SAAL.)

Sonntag, 16. Septbr. 1877:

Eröffnung der Bühne.

Prolog.

Gesprochen von Fr. Rehbohm.

Hierauf:

Ein

geadelter Kaufmann.

Charakterbild in 5 Acten von C. A. Görner.

Montag, den 17. Septbr.:

Die

zärtlichen Verwandten.

Preis-Lustspiel in 3 Acten von Benedix.

Auerbach, Director.

Zu miethen gesucht.

Auf sogleich eine kleine Stube (un-
möblirt). Adressen nimmt die Exped. d.
Bl. entgegen.

Mit dem Schiffe „Johanne“ erwarde
in den nächsten Tagen eine Ladung

bester Schottischer

Haushaltungskohlen

(Lochgelly).

Ich liefere solche per 4000 Pfd. zu
Mark 42 frei vor's Haus gegen baar.
Bestellungen nehme darauf entgegen.

M. Fr. Tapfen.

„Zum Neuen Hause“

Freitag, den 14. September 1877:

Erstes Wieder-Auftreten

der beliebten

Concert- und Operetten-Gesellschaft

Hartmann.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Ritterhaus. — Alles mobil. — Hirsch in der Tanzstunde. —

Simpelmeier. — Ich schwärme fürs Ballet u. s. w.

Es laden hierzu ergebenst ein

Th. Volger & H. Hartmann.

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle
Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen,
mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung
„Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen;
auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber
man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisun-
gen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen
nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren
Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten
Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die
Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein,
Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau,
die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam
Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu
beziehen von G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.

„Deutsche Töpfer-Zeitung“.

Organ für Töpfer, Porzellan- und Ofenfabrikanten, Ziegler und die damit ver-
wandten Industriezweige.

Herausgegeben von Ernst Haupt.

Verlag: Expedition der „Deutschen Töpfer-Zeitung“ (Ernst Haupt) in
Naumburg a/S.

Erscheint alle 8 Tage. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mk. = 2 fl.
öster. Währ. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des In- und Aus-
landes, desgleichen alle Postanstalten an.

Annoncen werden die dreispaltige Petizeile oder deren Raum mit
20 Pf. berechnet. Die Aufgabe kann direct oder durch die Annoncen-Expe-
ditionen von Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler u. s. w. erfolgen.

Eingetragen im Post-Zeitungs-Catalog, 5. Nachtrag, Nr. 1464a.

Ausser Aufsätzen aus der Feder grösstentheils practischer Mitarbeiter
bringt die Wochenschrift Abbildungen von Brennöfen, Schlemmmaschinen, Auf-
klärung über Glasur u. s. w. und stehen Probenummern gratis und franco zu
Diensten.

Bekanntmachung.

Am

Freitag, 21. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

kommt im Lokale Großherzoglichen Amts-
gerichts zu Jever, Abtheilung III., das
zum Nachlasse der weiland Ehefrau Krösche
gehörige, hier selbst belegene Haus nebst
Gartengründen zum dritten Male zum
öffentlichen Verkaufsaussage.

Das Haus eignet sich seiner Lage we-
gen sehr zum Betriebe einer Handlung
und wird von den dazu gehörigen Grün-
den eine Fläche von 16 Metern Fronte
an der Straße separat als Bauplatz zum
Verkaufe aufgezeigt werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Heppens, 11. Septbr. 1877.

R o d.

Gesucht.

Auf sogleich ein tüchtiger Glaser-
gehülfe. A. Schröder.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung, bestehend aus 2
Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bo-
denraum, auf 1. November anzutreten.

Bismarckstr. 31 (am Park).

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch
mal so vorthelhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven u. Belfort.

Aufträge auf

Preßtorf

in konsistenter Waare vom Torfwerk Zwi-
schenahn nimmt gern entgegen

J. S. Jacobs, Jever.